

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 85 (1959)
Heft: 44

Illustration: [s.n.]
Autor: Jüsp [Spahr, Jürg]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfwahl und Migräne, bekämpft erfolgreich



Contra-Schmerz

Wer raucht, braucht zum Ausgleich vor jedem Essen ein Gläschen biol. laktofermentierten Biotta-Saft. Erhältlich in Reformhäusern, Drogerien und Lebensmitteläden.



Biotta

Gemüsebau AG. Tägerwilen

Wir Jungen müssen mit jedem Rappen rechnen. Trotzdem möchte jede von uns immer tipptopp aussehen. Das ist gar kein schwieriges Problem: Nur nicht am falschen Ort sparen! Unsere Eltern halten es auch so. Kleiner Preis bringt raschen Verschleiss. Besonders bei den Strümpfen. Ob mit, ob ohne Naht, wie herrlich kleiden doch die preiswürdigen und verlässlichen

J. DORSTELER & CO., A.G., WEIZIKON-STRASSE



Idewe
QUALITÄTSSTRÜMPFE

LABEL

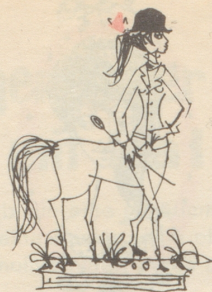
CAMPBELL LAUBANNE

junges, hübsches, mir indessen gänzlich unbekanntes Fräulein. Es blickte mich an, schnellte hoch und bot mir freundlich lächelnd seinen Sitzplatz an. Ich lehnte dankend ab, jedoch die holde Fee beharrte fest auf ihrem Angebot. Da gab ich schließlich nach, stotterte verlegen, das sei aber lieb von ihr, und setzte mich an ihren Platz. Es war mir jedoch gar nicht wohl dabei. Einerseits freute es mich unsäglich, daß es so etwas überhaupt noch gab. Andererseits berührte es mich beinahe peinlich, daß sie ihren Platz gerade mir abgetreten hatte. Gewiß, es war rührend gut gemeint. Und doch wäre es mir lieber gewesen, sie hätte es nicht getan. Seither weiß ich nun, daß ich ein alter Mann bin.

Achtung, liebe junge Mädchen! Diese Art Höflichkeit kann verletzend wirken, und was Ihr immer glauben möget, ein Sechziger ist heute kein alter Herr, dem Ihr Euren Platz anbieten dürft! Bethli

Der Canotier

Ich trage sonst nie Hüte. Allerdings habe ich gar nichts gegen den Slogan einzuwenden, daß man ohne Hut nur halb angezogen sei; aber ich gehöre nun einmal zu jenen merkwürdigen Töchtern Evas, die das weibliche Verschönerungsgeld lieber zu Figaro als in den Hutladen tragen. Somit wäre alles in Ordnung, aber weh' uns Unbehuteten und Unerfahrenen, wenn wir einmal vom Schicksal gezwungen werden, so ein Ding auf den Kopf zu kaufen! Das trifft bei mir zu: ich sollte einen Hut haben – zu einer Taufe und einem weiten bunten Kleid aus schwerem Leinenstoff. Mein Mann hat im allgemeinen einen sehr guten Geschmack. Er sagt: Canotier! Ich nicke: sehr gut! Wo kaufen? Es gibt da in einer Nebengasse ein Hutgeschäft; ich kenne den Namen aus Reklamen und die rothaarige Besitzerin vom Sehen. Im Fenster



DIE FRAU

sind drei Canotiers – der angeschriebene Preis scheint mir vernünftig; aber ich bin Laie und wage nicht, endgültig zu urteilen. Ich nehme mich zusammen, zupfe mein Wolljäckchen über dem weißen Faltenjupe zurecht und erklimme zwischen Ständern voll duftiger Rühr-mich-nicht-an-Gebilden den Laden im Hochparterre. Ich werde – anfänglich noch ziemlich freundlich – nach meinem Wunsch gefragt (von der Besitzerin des Etablissements notabene). Und so überzeugt als möglich verlange ich einen Canotier. Die rundliche Dame zieht die Brauen hoch: «Sind Sie sicher, Madame?» Sicher? ja, ich dachte ... ich glaubte ... wissen Sie, zu einem bunten weiten Leinenkleid ...» «Paßt kein Canotier», werde ich zurechtgewiesen. «Der gehört zum strengen Tailleur.» – Achso! Ich fühle förmlich, wie ich zusammenknicke. Also kein Canotier! Aber was denn, um Himmels willen? – Ich versuche verzweifelt, mich zu erinnern, was die Nachbarin, die Freundin, die Frau von gegenüber, die immer so elegant angezogen ist, gegenwärtig für Hüte tragen. Hoffnungslos – ich erinnere mich an nichts! Man muß es auf meinem Gesicht lesen können, und ich gestehe der energischen Dame kleinlaut, daß ich sonst keine Hüte trage und ... «Das brauchen Sie mir gar nicht erst zu sagen, das habe ich schon lange gemerkt.», ist die Antwort. Ich schlucke leer. Dann setzt sie mir Hüte auf – einen, zwei, drei, vier, – Modelle – und sicher sehr elegant. Aber

